

# Laibacher Zeitung

**Preussensationspreis:** Mit Bohrerlenbung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung des Justizministers

vom 28. März 1915,

über eine Verlängerung von Fristen zur Vornahme wechsel- und scheidrechtlicher Handlungen.

Auf Grund des § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 29. August 1914, R. G. Bl. Nr. 227, wird verordnet:

#### § 1.

Bei Wechseln und Schecks, die ganz oder teilweise in den Monaten April, Mai und Juni 1915 zahlbar sind, gelten die Präsentation zur Zahlung und die Protesterhebung als rechtzeitig, wenn sie innerhalb von zehn Werktagen nach dem Zahlungstage vorgenommen werden; ferner wird bei solchen Wechseln und Schecks die Frist für die Benachrichtigung der Vornahmer auf zehn Werktagen verlängert.

#### § 2.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1915 in Wirksamkeit.

Hohenburger m. p.

### Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern

vom 27. März 1915,

betreffend das Verbot des Agiohandels mit Landesgoldmünzen der Kronenwährung.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

#### § 1.

Wer ohne Bewilligung des Finanzministers Landesgoldmünzen der Kronenwährung zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise erwirbt oder veräußert, ferner, wer an solchen Geschäften mitwirkt, dazu auffordert oder sich dazu erbietet, wird mit Geld bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

## Fenilleton.

### Spionenjagd.

Von Paul Rosenhann.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Stamford Parry von Scotland Yard ging fröhlich am Strand von Great Yarmouth hin und her. Vor einigen Tagen waren hier, ein paar Seemeilen vor der Stadt, mehrere deutsche Kriegsschiffe aufgetaucht, und in den Herzen zitterte noch der Donner der furchtbaren Kanonade, die sie gegen das Städtchen eröffnet hatten.

Erst vor einigen Tagen hatte sich Mr. Stamford Parry aus seinem alten Ressort — Schmuggel — in die neugegründete Abteilung für Spionenfänge versetzen lassen. Und er brannte darauf, sich auf dem eben betretenen Felde die ersten Sporen zu verdienen. Der unerwartete, unerhörte deutsche Besuch vor Great Yarmouth hatte in Scotland Yard keinen Zweifel darüber gelassen, daß Spionage am Werke sein müsse. Denn ohne eine genaue Kenntnis des Minenfeldes wäre diese Überraschung eine Unmöglichkeit gewesen. Hier galt es, mit fester Hand zuzugreifen.

Aber dem Meer, das sich unendlich zu seinen Füßen breitete, lag stockdunkle Novemberrnacht. Alle Leuchtfarben waren gelöscht. Kein Schiffslicht schaukelte wie sonst in Friedenszeiten am Horizont; das Meer war tot, ausgestorben. Denn unter diesen dunklen, unendlichen Wassern lauerte Gefahr, und jeder Ruderschlag konnte Tod bedeuten. Den Tod durch unsichtbare, unheilgeladene Minen.

#### § 2.

Das Strafverfahren steht den politischen Behörden zu.

#### § 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Engel m. p.

Den 30. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI., XXXVII. und XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 30. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das X. Stück der kroatischen, das XXVI. Stück der kroatischen und ruthenischen und das XXVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Gefecht und der Untergang der „Zenta“

Wien, 29. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Gefecht und der Untergang S. M. S. „Zenta“ am 16ten August 1914: Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten aus Anlaß dieser trotz ihres tragischen Ausgangs glorreichen Waffentat folgende Auszeichnungen zu verleihen: In Anerkennung hervorragend tapferer Führung des Schiffes „Zenta“ vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration tagfrei dem Fregattenkapitän Paul Pachner; in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde denselben Orden dritter Klasse mit der Kriegsdecoration tagfrei den Linienfährtleutnanten Franz Freiherrn von Leonhardi und Albert Homahr; das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Marinekommissär erster Klasse Gustav Mitesch, den Maschinenbetriebsleitern zweiter Klasse Friedrich Stengel und Johann Vonne und dem vor dem Feinde gefallenen Maschinenbetriebsleiter erster Klasse Friedrich Kotter; das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdeco-

Auch der Strand, der sich meilenlang nach Norden zog, war leer. Hörbar knirschte in der absoluten Einsamkeit der Tritt des einsamen Wanderers, der hier die Nacht hielt. Rechts, fast zu seinen Füßen, donnerte die Brandung. Einen Atemzug lang schien es ihm, als trüge der Wind abgerissene Laute von menschlichen Stimmen zu ihm herüber. Dann verwarf er den Gedanken wieder. Die Stimmen der Natur, das Rauschen des Meeres mochten ihn getäuscht haben. Dann stutzte er plötzlich. Ganz nahe bei ihm glühten zwei rote Punkte durch den Nebel. Er ging darauf zu. Dort lag, dem Einfluß der Wellen durch Hochwinden entzogen, ein umgestürztes Boot. Darüber die zwei roten Punkte, die sich hin und her bewegten. „Spione!“ fuhr es ihm durch den Kopf. „Teufel, welch ein Glück!“ Er warf sich platt auf den Boden und kroch geräuschlos um das Boot herum, bis er es zwischen sich und das Meer gebracht hatte. Dann hob er den Kopf. Im nächsten Augenblick sah er, was die beiden glühenden Punkte darstellten. Auf dem Boot saßen zwei Männer und rauchten Zigarren. Während er bewegungslos zu ihnen hinüberstarrte, hatte er auf einmal das Gefühl, daß ihn die beiden ansahen. Er fühlte förmlich, wie ihre Blicke durch den Nebel braunten. Und dann mußte er: sie hatten ihn gesehen. Wahrscheinlich schon lange mit ihren Blicken verfolgt. Er richtete sich auf und ging auf sie zu.

Indem er höflich seine Mühe zog, sagte er laut: „Guten Abend!“ Die beiden grüßten höflich wieder und blickten ihn an, ohne ein Wort zu sagen. „Du mußt irgend etwas sprechen.“ fuhr es ihm durch den Kopf, „was ihr Mißtrauen beseitigt!“ Und mit unbefangener Stimme fragte er, indem er freundlich lächelte: „Ist dieses Boot frei?“

ration dem Linienfährtleutnant Karl Cerri; die Goldene Tapferkeitsmedaille den Fregattenleutnanten Max Kramer von Drauberg, und Ernst Dery, dem Bootsmann-Geschützmeister Josef Kaiser, dem Maschinenmaaten Viktor Lulic, dem Quartiermeister Artillerieinspektor Johann Zio und dem vor dem Feinde gefallenen Maschinenmaaten Adalbert Schuß; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Seeladetten Ferdinand Herold von Stoda, den Seeaspiranten Emil Berner und Ivan Siecz, dem Bootsmann Josef Krismanic, dem Bootsmannmaaten Telegraphenmeister Emil Worm, dem Quartiermeister Artillerieinspektor Johann Kramer, dem Reservematrosen zweiter Klasse Lajos Subicsa und dem vor dem Feinde gefallenen Bootsmannmaaten Torpedomeister Josef Simunic.

Laut Mitteilungen von gut informierter Seite gestaltete sich der Verlauf dieser Aktion wie folgt:

Am 13. August v. J. hatte Fregattenkapitän Paul Pachner das Kommando S. M. S. „Zenta“ übernommen. S. M. S. „Zenta“ verließ am 16. August v. J. um 4 Uhr früh den Unterplatz im Golfe von Cattaro, um im Verein mit dem vom Korvettenkapitän Egon Panfili befehligten Torpedofahrzeug „Ulan“ die montenegrinische Küste zu blockieren. Das Wetter war windstill und sichtig und es herrschte leichte Dünung aus Südwest. Das Schiff befand sich in gefechtsklarem Zustande und alle Kessel waren derart bereit, um binnen kürzester Zeit die maximale Schiffsgeschwindigkeit entwickeln zu können. Beide Schiffe kreuzten zwischen der Spitze Bolovica und der Spitze Menders, ungefähr fünf Seemeilen seewärts von der Küste, wobei sich etwa auf eine halbe Seemeile im Süden S. M. S. „Zenta“ hielt, als um 7 Uhr 45 Minuten a. m. in südwestlicher Richtung Rauchfäulen gesichtet wurden, die sich rasch näherten.

Um diese Zeit fuhr „Ulan“, der die gleichen Wahrnehmungen gemacht hatte, mit Maximalgeschwindigkeit an die „Zenta“ heran, um hierüber Meldung zu erstatten.

„Zenta“, die bisher südöstlichen Kurs gesteuert hatte, wendete gegen Nordwest und beide Schiffe liefen nun mit höchster Maschineneffizienz gegen die Einfahrt des Golfes von Cattaro. Hierbei wurde „Ulan“, der sich landwärts von „Zenta“ hielt, durch dieses Schiff gedeckt.

Der eine der beiden blickte den anderen an, scheinbar verwundert. Dann suchte der Schatten eines Lächelns über sein Gesicht, und er erwiderte: „Bitte sehr, mein Herr! Es steht zu Ihrer Verfügung. Wir wollten lediglich die schöne Nacht genießen.“ Dabei zog der Sprechende die Uhr und erschrak anscheinend heftig. „Himmel, schon vier Uhr früh“, sagte er hastig, „kommen Sie, Douglas, wir wollen ins Hotel zurückkehren! — Guten Abend, mein Herr!“

Der Detektiv küßte höflich die Mühe und blickte den beiden nach, deren Gestalten in der nächsten Sekunde vom Nebel verschlungen waren. Als seien sie gespenstische Traumbilder gewesen, herausgestiegen aus dem grauen Meer, um arme Sterbliche zu verwirren und zu erschrecken...

Diese Nebelschwaden trieben unaufhörlich vom Meere her auf die Küste zu und hüllten die Landschaft in eine undurchdringliche grauschwarze Wolke. Stamford Parry starrte finstern auf die dunkle Mauer, die ihn umgab. Mit jeder Sekunde wuchs die Unmöglichkeit, die Spur der beiden verdächtigen Männer zu finden, nahezu quadratisch. Er gab sich einen Ruck und tat einen Schritt vorwärts. Im nächsten Augenblick kollidierte er mit einem menschlichen Körper. Eine Taschenlampe flammte auf und leuchtete ihm ins Gesicht. Geblendet trat er aus dem Lichtkreis des Strahlenkegels zur Seite — und im nächsten Moment erkannte er die beiden von vorn.

Er sah ein, er mußte etwas sagen, um den Argwohn der beiden zu besänftigen. „Sie werden erstaunt sein“, begann er zögernd, „mich noch hier zu treffen. Aber ich habe mir die Geschichte überlegt. Das Meer erscheint mir doch ein wenig zu aufgeregt für eine Fahrt!“

(Schluß folgt.)



Kurz darauf kamen aber auch in westnordwestlicher Richtung viele Rauchsäulen in Sicht und bei ihrer rapiden Annäherung gewahrte man bald, daß sie von der aus 17 bis 18 großen Schiffen bestehenden französischen Flotte herstammten: Schlachtschiffe des „Danton“-Typs und Panzerkreuzer, die von einer größeren Torpedoflotte begleitet waren und in steiler Staffellinie im Jagdkurs derart in den Raum zwischen der noch etwa 30 Seemeilen entfernten Einfahrt in den Golf von Cattaro und unseren zwei Schiffen mit großer Geschwindigkeit steuerten, um ihnen den Rückzug in den Hafen abzuschneiden.

Trotz intensiver Funkenspruchstörung seitens der feindlichen Flotte gelang es „Zenta“, nach ihre Beobachtungen nach dem Golfe von Cattaro radiographisch zu übermitteln. Als letzte Depesche wurde abgegeben: „17 feindliche Schiffe jagen „Zenta“; Feuer eröffnet!“

In dieser kritischen Situation erteilte der Kommandant der „Zenta“ an „Man“ den Befehl, von seiner bedeutend höheren Geschwindigkeit Gebrauch zu machen und dadurch zu trachten, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen. Für die viel weniger laufende „Zenta“ war der Durchbruch durch die feindliche Linte nicht mehr möglich. Der Kommandant beschloß daher, sie knapper unter der Küste zu halten, kämpfend gegen den Golf von Cattaro zu steuern, um das Schiff freiwillig zu versenken, falls es nicht mehr gelingen sollte, den Hafen zu erreichen. Es sollte bis zur vollkommenen Vernichtung Widerstand geleistet werden.

Mittlerweile war die mit über 20 Seemeilen fahrende feindliche Flotte auf 10.000 bis 12.000 Meter an „Zenta“ herangekommen und die zuerst in südwestlicher Richtung gerichteten Schiffe der Queue hatten sich dem Gros angeschlossen, als vom Feinde zwei Schüsse abgefeuert wurden, die, weil kein Beschoßauschlag bemerkbar war, als Aufforderung zur Ergebung aufgefaßt werden konnten. Als Antwort darauf ließ der Kommandant der „Zenta“ zum Zeichen, daß er den ungleichen Kampf aufnehmen werde, die I. und II. Flagge auf den Masttoppen, über Heck die seidene Ehrenflagge hissen, worauf drei bis vier Schlachtschiffe mit Geschützen des schwersten Kalibers sich auf „Zenta“ einzuschließen begannen. Der erste Doppelschuß war zu weit, der zweite zu kurz; dann fiel eine Lage, die knapp unter Bord einschlug und das Vorschiff und die Brücke mit einer Sturzsee überschwemmte. Hierbei wurde das Schiff auch von einzelnen Sprengstücken getroffen. Nun folgte Lage auf Lage.

Als die Distanz sich etwa auf 10.000 Meter verringert hatte, befahl der Kommandant der „Zenta“, das Feuer aus den 12 Zentimeter-Geschützen zu eröffnen. Die erste Lage, die S. M. S. „Zenta“ abgab, war zu kurz, die folgenden fielen gut.

Darüber war es ungefähr 9 Uhr geworden, als Sprengstücke einer feindlichen Granate, die im Maschinenraum explodiert war und den Maschinenbetriebsleiter Friedrich Rottler nebst fast dem ganzen dort befindlichen Maschinenpersonal getötet hatte, die rechte Hauptdampfleitung durchschlugen und das Schiff durch Außerbetriebsetzen beider Maschinen manövrierunfähig machten.

„Zenta“ bot nun dem Feinde eine stillstehende Scheibe dar. Den Rest der Fahrt hatte der Kommandant noch dazu benutzt, soweit zu wenden, um den Geschützen der linksseitigen Batterie einen guten Auschuß zu geben und getreu der Tradition unserer Kriegsmarine den Kampf um die Waffenehre bis zum äußersten fortzusetzen.

Gleichzeitig erteilte der Kommandant den Befehl, die Feuer unter den Schiffskesseln zu löschen und die Sicherheitsventile zu entlasten.

Obwohl das Schiff durch den mit Nacht dem Maschinenraum durch alle Schächte entströmenden Rauch in eine Wolke von Siedehitze gehüllt war, verharrte die Besatzung unter dem Einflusse des tapferen Beispiels der Offiziere, Seefahrer und Seeladetten auf ihren Geschützposten und setzte trotz der geringen Wahrscheinlichkeit, mit dem kleinen Geschützkaliber gegen die schwergepanzerten Feinde Erfolge zu erzielen, das Feuer unentwegt fort.

Weitere feindliche Treffer erzeugten Brände auf Deck und in der Batterie, die nach und nach den Verkehr zwischen Achterdeck und Brücke verhinderten. Trotz der Aufopferung des Gesamtdetailoffiziers, Linienschiffsleutnants Franz Freiherrn von Leonhardi, war es unmöglich, die Brände zu löschen, weil die Pumpen versagten und deren Steilleitungen ebenso zerstört waren wie die elektrische Beleuchtungsanlage im Schiffe. Ein Schuß hatte in den vorderen Kesselraum eingeschlagen, einen Wassereintrich hervorgerufen und dem Maschinenmaaten Schuß beide Beine vom Kumpfe getrennt. Fallend rief er: „Hoch Österreich!“

Unter der Wirkung des Feuers wurden alle Geschütze bis auf eines demontiert. Dieses wurde bis zum Augenblick, als das Schiff verlassen werden mußte, durch den Artillerieoffizier Linienschiffsleutnant Albert Homayr selbst bedient, nachdem die gesamte Geschützbesatzung außer Gefecht gesetzt worden war.

Von „Zenta“ wurden alles in allem über 120 Schüsse abgefeuert. Die Schiffsdecke war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Den Verwundeten konnte keine Hilfe mehr geleistet werden, weil der Verbandsplatz, das Spital und die als Verbandsplatz auf Deck fungierende Radiolabine zerstört waren. Am stärksten war das Vorschiff zerstört, die Brücke teilweise zertrümmert, mittschiffs in die Batterie, in den Heizraum und in den Handsteuerraum waren große Breschen gerissen. Intakt waren die Masten, Kamine und die Flaggen.

Das Schiff begann infolge der Wasserlinienentreffer sichtlich zu sinken. Was an geheimen Alken vorhanden war, wurde eigens ins Meer versenkt, und jetzt erteilte der Kommandant den Befehl zum Verlassen des Schiffes, das sich heiläufig auf vier bis fünf Seemeilen Entfernung von der Küste bei Castellastua befand.

Als Fregattenkapitän Pachner im Glauben, sich als Letzter vom Schiffe entfernt zu haben, schon schwimmend zurückblickte, gewahrte er auf dem Achterdeck, daß er vom der Brücke aus infolge des Brandes nicht hatte beobachten können, noch den Seeführer Max von Kramer mit einigen Mannschaftspersonen. Der Kommandant schwamm deshalb zurück, erkletterte das Schiff und verblieb darauf, bis auch diese letzten Personen ins Wasser gesprungen waren. Dann verließ er das Schiff zum zweitenmale.

Fregattenkapitän Pachner hatte sich kaum auf hundert Meter davon entfernt, als S. M. S. „Zenta“ mit dem Bug aus dem Wasser tauchend, sich aufrichtete und dann mit dem Achterschiff voran mit wehenden Flaggen in die Tiefe glitt. Ein vielstimmiges spontanes „Hurra“ der mit den Wellen ringenden Besatzung begleitete diesen letzten Akt des Kampfes. Es war gegen 9 Uhr 40 Minuten vormittags. Der Feind, der bis zu diesem Augenblicke das Feuer fortgesetzt hatte, wendete gegen Süden und verließ den Kampfplatz, ohne irgend einen Versuch zur Rettung der Schiffbrüchigen unternommen zu haben. Nach vier- bis fünfstündigem Schwimmen erreichten die Überlebenden den Strand von Castellastua. Eine Gruppe, bei der sich der Schiffskommandant befand, wurde in der Nähe des Strandes von Boolen, die die Flagge der Genfer Konvention führten, aufgesucht und über dahingehende Bitte auf Klippe S. Domenica ausgesetzt, um nicht in montenegrinische Gefangenschaft zu fallen. Einige Stunden später kam aber doch montenegrinisches Militär und führte die erschöpften Beurlaubten ab.

Wiewohl S. M. S. „Zenta“ bei dem so ungleichen Kampfe gegen erdrückende Übermacht dem Feinde kaum nennenswerten Schaden zugefügt haben dürfte, errang doch das Schiff und seine heldenhafte Besatzung hierbei zweifellos einen hohen moralischen Effekt. Sie haben, bis zum Untergange tapfer kämpfend, dem Feinde einen Begriff des wagemutigen und opferfreudigen Geistes gegeben, der unter der I. und II. Flagge herrscht und die Geschichte der I. und II. Kriegsmarine um ein neues Ruhmesblatt bereichert.

### Die Stimmung in England.

Aus dem Haag wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die Äußerungen der Personen aus neutralen Ländern, die in der letzten Zeit England besucht haben, zeigen in dem Punkte völlige Übereinstimmung, daß die Erkenntnis der gewaltigen Bedeutung des jetzigen Krieges bei den Engländern in weit geringerem Maße als in den anderen an diesem Kampfe beteiligten Ländern in das allgemeine Volksbewußtsein eingedrungen ist. Man verfolgt wohl die Kriegsnachrichten mit lebhaftem Interesse, manchmal auch mit Beunruhigung, man ergeht sich in hasserfüllten Urteilen über die Feinde, aber die gänzliche Hingebung des Gemüts an die großen Entscheidungen, die auf den europäischen Kriegsschauplätzen fallen sollen, die Vereinigung des ganzen Volkes zu einer alles andere zurückdrängenden Teilnahme an dem beispiellosen Ringen, das sich jetzt abspielt, ist in England nicht wahrzunehmen. In den eigentlichen politischen Kreisen fehlt es nicht an der Erkenntnis dieser Tatsache und nicht an Äußerungen des Bedauerns darüber, und wenn Londoner Blätter darüber freimütigen Hinweisen auf den Mangel an tiefem Kriegsinteresse Raum geben, so geschieht dies sicherlich nicht bloß aus Objektivität gegenüber Stimmen jeder Art, sondern auch aus Anerkennung der Berechtigung solcher Feststellungen. So haben die „Times“ eine in diesem Sinne gehaltene Zuschrift eines Amerikaners veröffentlicht, der einen Vergleich zieht zwischen den Eindrücken, die er in Deutschland und in Österreich-Ungarn und denen, die er in London empfangen hat. Er spricht seine Bewunderung für die Art aus, in der die Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns ihre Völker vereinigt haben. Wenn man dann nach England kommt und findet, daß die oberen Klassen über Pferderennen und die Arbeiter über Streiks diskutieren, wirkt dies wie eine kalte Dusche. Einem auswärtigen Beobachter mußte es vorkommen, daß in England Männer und Frauen nicht ihr Bestes aufbieten,

um den Krieg zu erfolgreichem Ende zu führen. Ein Geschäftsmann habe gegenüber dem Verfasser der Zeitschrift geäußert, daß er niemals die Kriegsberichte lese, und ein anderer habe erklärt, daß er an dem Krieg gar kein Interesse nehme. Er gab zu, daß es eine ernste Sache sei; aber er glaube, daß ja die Deutschen infolge des Mangels an Nahrung, Kupfer und Geld ohnedies dem Untergange geweiht seien.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein Soldatendorf.) Vom Gebirgskriege in den Vogesen geht der „Neuen Züricher Zeitung“ folgende Schilderung eines Soldatendorfes hinter den deutschen Schützengraben zu: Tief im Walde versteckt, in ganz geschützter Lage, liegt ein Soldatendorf mit allen möglichen Bequemlichkeiten. „Indianerdorf“ wird es im Soldatenmunde auch genannt. Da gibt es geräumige Küchen, in denen das schmorende Schweinefleisch gar lieblich duftet und das Sauerkraut verlockend dampft. Die Leute leben herrlich. Auch eine mit schwarz-weiß-roten Fähnchen geschnürte Marktbude gibt es da — freilich ohne Marktentenderin — wo Wein und Schnäpse, zuweilen auch bayerisches Bier ausgeschenkt werden. In der Nähe des Soldatendorfes ist ein laufender Brunnen mit gedeckter Feuerstelle. Da finden die Leute stets warmes Wasser zum Reinigen des Körpers und der Leibwäsche. Ein Tiefbautechniker aus der Truppe hat die Quelle entdeckt und gefaßt. Vor dem Offiziersquartier „Villa Waldfriede“ begrüßt mich ein Kompanieführer, der in Friedenszeiten der edlen Kunst der Malerei obliegt. „Ah, Sie kennen wir schon“, erwidert er lebhaft, wie ich mich ihm vorstelle. „Ihre Kriegsberichte kommen auch zu uns.“ Auch hier sind Schweizer Zeitungen häufige und gerngelesene Gäste. Etwas abseits des Dorfes liegt die von der Truppe selbst gebaute Waldkapelle. Der etwas verblichene Schmuck der Weihnachtsfeier hängt noch drin und dran. Hier wurde im Freien, mitten im Walde, unter dem Sternenzelt, im blühenden Schnee am heiligen Christabend eine ergreifende Weihnachtsfeier abgehalten, wie mir der Kompanieführer erzählt. Ein unsichtbarer Chor sang hinter der Kapelle „Stille Nacht“, in der offenen Halle leuchtete der Christbaum. Alle Leute waren hingerissen von der Weihe dieser Feier. Am Sonntag wird hier stets Walddienst abgehalten. Nicht von Anfang an sah es da droben in den Bergen so gemütlich aus. Noch sind im Walde die jetzt verfallenden Erdhütten und Baumzelte sichtbar, in denen die Truppen, bald Franzosen, bald Deutsche, ihre erste Unterkunft gesucht hatten. Jetzt ist man so weit, daß die Blockhütten und Unterstände bald elektrische Beleuchtung haben werden. Das Licht- und Kraftwerk ist schon fertiggestellt. Angenehm berührt es den Naturfreund, in diesem schönen Waldbrevier nirgends zerbrochene Flaschen, nirgends Unrat zu finden. Die Abfälle werden in Kisten oder Säcken gesammelt und ins Tal abgeführt, um als Schweinefutter verwendet zu werden.

— (Katakomben des Todes.) Es gibt Stellen an der zweiten Schlachtfrente in Nordfrankreich und Flandern, in denen die Deutschen den einen Teil eines Dorfes und die Franzosen den anderen besetzt halten. Die Orte selbst sind völlig zusammengeschossen, aber die Keller müssen nun als Schützengräben dienen. Ein englischer Kriegsberichterstatter schildert solch eigenartige Verhältnisse an der Linie Vermelles-Albert, wo die Schlachtfrente durch das Kohlengebiet von Lens geht und um die Stadt Arras herumläuft. Südlich der Eisenbahnlinie von Lens halten die Franzosen ein Viertel des Dorfes Fosse Calonne, wo sich eine Kohlengrube befindet. Um Haus für Haus ist hier erbittert gekämpft worden und wird noch gefochten mit Minen, Sappen und Bomben. Der Platz ist völlig von den Bewohnern verlassen, und das ganze Dorf ist zu einer unterirdischen Stadt geworden, einer Katakomba des Todes. Die Schützengräben der ersten Linie sind in den Kellern, wobei die durchlöchernten Trümmer veräucherter Mauern als Schanzen dienen. Quer über die enge Dorfsstraße hinüber liegt die Stellung des Feindes, die genau so angelegt ist. In diesen staubigen, dumpfen Steintellern liegen nun die Leute, von Bomben und Granaten umdröhnt, und es ist ein seltsamer unheimlicher Anblick, wie sich der Kampf in dieser Trümmerstätte abspielt, inmitten all der Zeugen der Zerstörung neue Opfer fordert. In Carency, wo sich die Linie nach Angres zurückzieht, herrscht die gleiche Hölle von Lärm, Staub und Ruinen. Hier halten die Franzosen noch das halbe Dorf, und die beiden feindlichen Linien sind nur drei bis vier Meter voneinander entfernt. In so fürchterlicher Enge, wo von Keller zu Keller über die schmale Straße der Kampf geht, ist nur ein Ausweg möglich; einer oder der andere von den Gräben wird unterminiert und mit seiner Mannschaft in die Luft gesprengt. So werden die Keller, die jetzt ihre Schützengräben sind, zum Grabe der Krieger.

— (Warum die Schiffe „weiblich“ sind.) Im Anschlusse an einen Meinungsaustausch über „das Geschlecht der Schiffe“ sendet der „Frankfurter Zeitung“ eine Referat einen kleinen Beitrag zu diesem Thema, der die stritt-



Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Bestellung von Fußbekleidungen sowie Riemen- und Sattlerforten beim Kleingewerbe.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten beabsichtigt, das Kleingewerbe, um ihm in reichem Maße Erwerbsgelegenheiten zu bieten, auch zur Deckung des vierten Kriegsbedarfes an militärischen Fußbekleidungen sowie an Riemen- und Sattlerforten entsprechend heranzuziehen. Zur Bestellung gelangen Fußbekleidungen aller Gattungen, wie Lederne und leichte Schuhe, Halbtiefel, Stiefel und Tschismen sowie Sattler- und Tacknarbeiten. Die mit einem 1 K-Stempel versehenen Anbote der Genossenschaften sind an das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten zu richten und bei der zuständigen Handels- und Gewerbekammer einzubringen. Jedem Anbote ist ein Verzeichnis jener Meister (Genossenschaftsmitglieder), die sich an der Ausführung der Lieferungsarbeiten beteiligen wollen, anzuschließen. Die Verzeichnisse, von denen Formulare bei der Handels- und Gewerbekammer erhältlich sind, haben eine Bestätigung der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft oder der Gemeindeverwaltung darüber aufzuweisen, daß die verzeichneten Bewerber selbständige Meister sind, als solche in Struervorschriftung stehen und der sich bewerbenden Genossenschaft als Mitglieder angehören. Wenn die zuständige Genossenschaft die Zuweisung einer Lieferung nicht anstrebt, werden Bewerbungen auch von einzelnen gewerberechtlich befugten Handwerkern entgegengenommen. Das Anbot hat nur auf jene Liefermenge zu lauten, welche die Genossenschaft im Hinblick auf die verfügbaren Arbeitskräfte zunächst bis Ende Juni 1915 anzufertigen in der Lage ist. Terminerfreudungen und Enthebungen von der bereits angenommenen Lieferung können nur ausnahmsweise und beim Vorhandensein triftiger Gründe bewilligt werden. Auch kann die Ausführung der Lieferung nicht von etwaigen Enthebungen vom Waffendienst abhängig gemacht werden. Bewerbungen von Genossenschaften, die sich das erforderliche Rohmaterial (abgesehen von dem ihnen vorschußweise beigegebenen Teile) zu beschaffen nicht vermögen oder die für eine rechtzeitige Ausführung der angesuchten Liefermenge nicht verbürgen können, können nicht berücksichtigt werden. Die vorschußweise Beistellung von Leder, bezw. die Bewilligung von Gelbvorschüssen zu dessen Beschaffung, wird den Genossenschaften in dem bisherigen Umfang nach Maßgabe der vorhandenen Lederbestände bezw. der verfügbaren Mittel gewährt werden. Leder für Riemen und Sattler kann derzeit nur in Ausnahmefällen, und zwar gleichfalls nur ein Teil des Bedarfes, zunächst solchen Genossenschaften beigegeben werden, die bereits Lieferaufträge zur Zufriedenheit ausgeführt haben. Die Genossenschaften sind, ohne Rücksicht darauf, ob ihnen das vorschußweise bewilligte Leder rechtzeitig zugesendet werden kann, verpflichtet, die ganze übernommene Liefermenge fertigzustellen und nicht etwa nur das beigegebene Leder zu verarbeiten. Die fertigen Gegenstände sind an das bei der Bestellung vorgeschriebene k. und k. Monturdepot auf Kosten der Lieferanten einzusenden, doch steht ihnen hiefür der Militäraktariff im Rückvergütungswege zu. Die Bezahlung der übernommenen Gegenstände erfolgt durch das vorgeschriebene Monturdepot. Die Quittungen über die Verdiensträge sind nach Skala II und III zu stempeln. Formulare für Quittungen (Lager-Nr. 908) können von der Überreuterschen Buchdruckerei (M. Salzer) in Wien, IX/2, Mserstraße 24, bezogen werden. Allgemeine Bestimmungen bezüglich der Lederfortenlieferungen sind bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erhältlich.



— (Die Genossenschaft der Sodawassererzeuger in Laibach) teilt mit, daß die Sodawassererzeugnisse, wie Siphon, Kracherl, Himbeerfaß, Kohlenfaß etc., eine Preissteigerung erfahren, und zwar die Siphons und die Kracherl um 2 Heller pro Flasche, die sonstigen Erzeugnisse der gegenwärtigen Zeitlage entsprechend. Die Preissteigerung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft und gilt ausnahmslos für alle Sodawassererzeuger und für ganz Krain. — Das Publikum wird gleichzeitig ersucht, auf die Flaschen achtzugeben und sie den Gastwirten und anderen Verkäufern sofort nach Gebrauchnahme zurückzustellen, weiters sie nicht mit anderen Flüssigkeiten (z. B. mit Öl, Petroleum, Essig etc.) anzufüllen; letzteres ist, weil gesundheitschädlich, nach den bestehenden Vorschriften strengstens untersagt.

— (Ehrenmitgliedsdiplome.) Der Musealverein für Krain hat bekanntlich auf seiner jüngsten Hauptversammlung die Herren Hofrat Franz Lebec in Laibach und Prof. Seidl in Görz zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt, ersteren wegen seiner dauernden Verdienste um die heimische Literatur und Volkstunde sowie um den Musealverein im besonderen, dem er zwölf Jahre hindurch unter ungünstigen Verhältnissen vorgestanden, letzteren anlässlich dessen 25-jähriger verdienstvoller Mitwirkung am Vereinsorgane. Das Ehrendiplom für Herrn Hofrat Lebec ist mit Bezugnahme auf seine Tätigkeit kom-

poniert; den Text umschließt ein Kranz aus Motiven nationaler Ornamentik von anmutiger Form, weichen Linien und buntem, aber zartem Kolorit. Die Komposition wurde mit feinem Gefühle für den nationalen Stil von Fräulein Marie Novak ausgeführt. Das Diplom für Herrn Prof. Seidl weist im Vordergrund eine Felsnadel gleich einem stolzen Naturobelisken auf, während im Hintergrunde die Gipfel der Steiner Alpen erglänzen. Seitwärts rankt sich an Felsmassiven Eisen empor; unter der Nadel liegt in einer Höhle ein Elentierschädel. Unten sind in malerischer Gruppierung versteinerte Muscheln angehäuft, die nach den von E. Nobil in den Steiner Alpen gesammelten Originalen gezeichnet wurden. Die Komposition, worin alle Details zu einem künstlerischen Ganzen vereinigt sind, ist ein gediegenes Werk des Fräuleins Anna Zupanc.

— (Klassenlotterie.) Die Ziehungen der fünften (letzten) Klasse der dritten österreichischen Klassenlotterie werden am 6., 7., 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 26., 27., 28., 29. April und 3. Mai d. J. stattfinden. Die bei dieser Klasse zur Verlosung gelangenden Gewinne betragen zusammen 18.356.200 K (darunter die Prämie von 700.000 K), während in den vier Vorklassen zusammengezogen nach dem Spielplane nur 3.911.800 K zur Verlosung gelang-

ten. Die Geschäftsstellen wurden ermächtigt, jenen Spielern, welche bei dieser Lotterie die blamable Geste für die Erneuerung ihrer Lose zur Hauptkassette versäumt haben, aus Entgegenkommen diese Fristverlängerung nachzu-sehen und die Erneuerungslose in den nächsten Tagen noch auszufüllen, soweit sie am Lager sind.

— (Todesfall.) In Rudolfsbrunn ist vorgestern abends der Kanonikus des dortigen Kollegiatkapitels Herr Franz Spindl im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hatte seinerzeit als Kaplan in Neumarkt, Krainburg, Ramsburg und in Zirklach bei Krainburg, dann als Pfarradministrator und als Pfarrer in Neumarkt gewirkt. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 5 Uhr statt.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand das Leichenbegängnis der Sprachlehrerin Fräulein Cecilie Tenbaum statt. Der Verbliebenen erwiesen namentlich zahlreiche Damen die letzte Ehre, u. a. die Gemahlin des Herrn Hofrates Grafen Chorinsky, Frau Gräfin Chorinsky, und die Gemahlin des Herrn Landeshauptmannes, Frau Bogomila Susteršič. Unter den sonstigen Trauergästen befanden sich die Herren Generalvikar Flis, Dompfarrer Erker, Kanonikus Dr. Gruden, Oberbezirksarzt Dr. Mahr, Handels-schuldirektor Mahr, der Direktor des Gewerbe-förderungsinstitutes Ing. Remec, die Professoren Doktor Jerše und Dr. Levičnik u. a.

## Der Krieg.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Österreich-Ungarn.

##### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart: 31ten März 1915 mittags. An der Front in den Ost-Bezirken ist der Tag ruhiger verlaufen. In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Uzsozer Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht. An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. Seit 1. März wurden in Summe 183 Offiziere, 39.942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erobert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

##### Die russischen Gewalttaten in der Bukowina.

Wien, 31. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die lange Reihe schändlicher Gewalttate, welche die Russen in der rumänischen Bevölkerung in der Bukowina verübt haben, erfährt durch folgende in amtlichen Berichten mitgeteilte Fakten eine charakteristische Ergänzung: Eine aus angesehenem rumänischen Adels-geschlecht (moldauische Groß-Bojaren) stammende Gutsbesitzerin in J. wurde mißhandelt, vergewaltigt und ihrer Barschaft von über 3000 Kronen beraubt. Eudogius von Ursachi, Gutsbesitzer in Moldauisch-Vanilla, wurde schwer mißhandelt; Georgi Tosan, ein angesehener Grundwirt in Ostrika, auf offener Straße niedergeschossen; die Tochter eines Notablen, rumänischen Bürgers in Radauk, wurde in Gegenwart ihrer Mutter durch fünf russische Soldaten genötigt. Den Direktor der Radauker Ackerbauschule Andronik Moltescul beraubten die Russen all seiner Habe; dem griechisch-orientalischen Pfarrkooperator in Radauk, Bladimit Tonjuc, wurden nach arger Mißhandlung an 600 Kronen geraubt, seine Frau entging nur dadurch einer drohenden Vergewaltigung, daß sie nachts bei starkem Frost notdürftig belleidet in die Gärten flüchtete. Dagegen vermochte eine angesehene rumänische Bürgerfrau in Radauk sich nicht mehr zu retten. Sie wurde öffentlich genötigt. Der Bürgermeister von Fratauk, Nilon Costea, der dortige Oberlehrer Theodor Guguau und der Lehrer Joan Solihaba wurden beraubt und schädlich mißhandelt. Alle diese Grausamkeiten geschahen unter den Augen der russischen Offiziere, die ihre Soldaten ruhig gewähren ließen. Der russische Vandalismus rief unter der Bevölkerung unerhörte Empörung hervor.

##### Fortbezug der Betriebszuschüsse für die Reedereien.

Wien, 31. März. Der Kriegszustand mit England und Frankreich hat die Einstellung unserer überseeschiff-fahrt zur Folge gehabt. Hierdurch sind die heimischen Reedereien nicht nur jeder Dienstleistungsmöglichkeit beraubt, sondern sie verlieren auch die im Marineunterstützungsgesetz vorgesehenen staatlichen Unterstützungen, da deren Bezug an bestimmte wirtschaftliche Leistungen gebunden ist, welche die Reederei derzeit nicht erbringen können. Andererseits hat

die Marine trotz der Betriebseinstellung fortlaufende La-sten (Instandhaltung der Dampfer, Gehälter, Löhne, Amortisations- und Versicherungskosten usw.) auch weiter zu tragen. Eine morgen zur Kundmachung gelangende Ministerialverordnung, betreffend den Betriebszuschuß für abgerüstete oder handelsunfähige Seehandelschiffe, sichert der freien Schifffahrt den Fortbezug der im Marineunter-stützungsgesetz normierten Betriebszuschüsse unter der Voraussetzung, daß die Reederei für die weitere Unterstüt-zung ihrer Angestellten vorsorgen. Durch diese in gleicher Weise dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer zugute kommende Verfügung der Staatsverwaltung soll den Ree-dern über ihre schwierige Lage hinweggeholfen und die Arbeitslosigkeit soweit wie möglich hintangehalten werden. Nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse wird diese aus-schließlich für die Zeit der Betriebseinstellung unserer überseeschifffahrt gültige Verordnung wieder außer Kraft gesetzt werden.

##### Verbot von Kartoffelstärke und Mehl bei der Seifeherzeugung.

Wien, 31. März. Durch eine morgen erscheinende Verordnung des Handelsministeriums wird die Ver-wendung von Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und von Mehl jeder Art bei der Erzeugung von Seife ver-boten. Übertretungen der Verordnung werden von der politischen Behörde erster Instanz mit Geld- oder Arreststrafen geahndet. Auch kann die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden. Die Verordnung tritt am 1. April in Wirksamkeit.

##### Von der böhmischen national-freisinnigen Partei.

Prag, 31. März. Nach einem von der böhmischen na-tional-freisinnigen Partei ausgegebenen Communiqué wurde in der gestrigen Sitzung des Aktionsausschusses der Partei einstimmig beschlossen, an den Fürsten Thun ein Schreiben zu richten, worin das Bedauern über dessen Rücktritt und der Wunsch nach baldiger Wiederherstellung ausgesprochen wird. Ferner beschloß der Aktionsaus-schluß, eine Kommission einzusetzen, welche die Agitation für eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu verfolgen hat. Dr. Fort wurde mit dem diesbezüglichen Referate betraut.

##### Wirtschaftliche Maßnahmen in Ungarn.

Budapest, 31. März. Das Amtsblatt veröffentlicht Ministerialverordnungen, wonach die Höchstpreise für Wei-zen, Korn- und Gerstenkleie mit 17 Kronen, für Mais-kleie mit 10 Kronen für den Meterzentner festgesetzt wur-den; ferner eine Verordnung, wonach die Mühlen ihre Vorräte von Kleie, Futtermehl und Mehlabfällen bis zum 8. April anzumelden haben; weiter eine Ministerial-verordnung über die Regelung der Herstellung und Inver-kehrsetzung des Weizens, Korn-, Gerste- und Maismehles; schließlich eine Ministerialverordnung, wonach die am 5. Jänner l. J. festgesetzten Höchstpreise für Mais außer Kraft gesetzt werden und diese für gewöhnlichen Mais mit 26 Kronen, für Cinqquantin mit 28 Kronen für den

Meterzentner festgesetzt werden. Die Höchstpreise der ein-zelnen Mehlsorten werden gleichfalls um gewisse Prozente erhöht.

##### Die ungarischen Staatskassenscheine.

Budapest, 31. März. Das Amtsblatt veröffent-licht eine Kundmachung des ungarischen Finanzmini-sters, wonach die am 1. April und 1. Oktober fälligen Kupons der ungarischen 4 1/2 % igen Staatskassenscheine im Nominalwerte von 150 Millionen Mark während der Dauer der Kriegszeit im Inlande anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst werden. Der Umrechnungsfuß ist bis auf weiteres für je 100 Mark mit 124 Kronen festzusetzen.

#### Deutsches Reich.

##### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. März. Großes Hauptquartier, 31. März 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Re-gnerville sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft. Feind-lische Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghiselles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarett ein Belgier getötet, einer schwer verletzt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Tauruggen geschlagene Feind ist in der Rich-tung Stawdville zurückgegangen. Die in den letzten Ta-gen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seen-gelände bei Sejny zurückgeworfen worden. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasno-pol und nördlich ist um 500 gestiegen. Bei Klini an der Sztwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

##### Der 100. Geburtstag Bismarcks.

Berlin, 31. März. Anlässlich des morgigen 100. Ge-burtstages Bismarcks wurden im ganzen Reich Gebent-feiern veranstaltet. In Berlin findet bekanntlich morgen über Anordnung des Kaisers am Nationaldenkmal Bis-marcks vor dem Reichstagsgebäude eine offizielle Gebent-feier statt, wobei der Kaiser durch den Prinzen Wilhelm, den ältesten Sohn des Kronprinzen, vertreten sein wird. Das Denkmal ist mit Tannengrün und Lorbeerkränzen, welche schwarz-weiß-rote Rosetten tragen, festlich ge-schmückt.

Berlin, 31. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a. zum 100. Geburtstag des Für-sten Bismarck: Wir feiern morgen den 100. Geburtstag Bismarcks. Ein Kampf auf Leben und Tod tobt rings um das Deutsche Reich, das er an der Seite seines Kö-nigs und Kaisers schuf. Er setzte alles daran, ihm durch



Rüstungen und Bündnisse einen langen Frieden zu sichern, auf daß es in Europa selbst erstärke und sich befestige. Dieser Friede und die in ihm sich frei entwickelnde Schaffenskraft des bis in seinen innersten Kern tüchtigen Volkes brachte der Nation einen Aufschwung fast ohne Beispiel. Gerade diese Entwicklung aber war es, die dem Reiche, das nun weit über die Grenzen Europas und den Gesichtskreis seiner bis dahin kontinentalen Politik hinaus rings um die Welt mit Werken seines Geistes und seiner Hände friedliche Eroberungen machte, zu den alten europäischen Feindschaften neue Reider und Gegner schaffte. Gegen deren Vereinigung hat es heute in einem Kampfe ohnegleichen seinen Bestand zu verteidigen und so zu verteidigen, daß er den Kindern und Enkeln als ringsum unantastbarer Besitz verbleibt und daß die Schranken wegfallen, die der mit altem Haß verbündete Reib seiner friedlichen Betätigung in der Welt entgegenstellen konnte. An diese Aufgabe wollen wir Deutschen, die wir von dem großen Manne den Sinn für die raue Wirklichkeit lernten, unser Lehtes setzen. Wir Epigonen des Mannes, der an der Seite seines Königs die deutsche Frage gelöst hat und dem zerrissenen Lande Frieden und Einheit gab, haben die Aufgabe geerbt, dieses Deutschen Reiches Stellung in der Mitte Europas zu stärken und durch eine solche Stärkung die europäische Frage im Sinne des dauernden Friedens und der gesicherten Freiheit und Selbstbestimmung seiner Völker zu lösen. Mögen Minister der uns feindlichen Straten in grenzenloser Unkenntnis des deutschen Wesens zu beweisen versuchen, daß ein deutscher Sieg die Unterdrückung und Vernichtung der großen wie der kleinen Staaten bedeute. Wir, deren Reich nicht aufgebaut ist auf Knechtung und Vergewaltigung fremder Völker, wissen, daß allem fremden Ubelwollen zum Trost wir es sind, die in Wahrheit für Europa und seine Freiheit kämpfen.

Berlin, 31. März. Kaiser Wilhelm erließ eine Kabinettsorder, worin er dem stellvertretenden Kriegsminister und dem stellvertretenden Staatssekretär des Reichs marineamtes den Auftrag gibt, am Denkmal des Fürsten Bismarck im Namen des Heeres und der Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen.

## Die Schweiz.

### Keine Friedensvermittlung.

Bern, 31. März. (Meldung der Schweizerischen Depeschagentur.) Der Bundesrat hat die Eingabe des Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abgelehnt. Für diese Haltung des Bundesrates war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt, als der vorgeschlagene Weg für eine solche Aktion unrichtig gewählt sei.

## Der Seekrieg.

### Ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht.

London, 31. März. Der britische Dampfer „Flamenian“, von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde Dienstag, 50 Meilen von den Scilly-Inseln entfernt, zum Sinken gebracht. Die aus 31 Mann bestehende Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet.

### Anerkennung von Geldpreisen für die angebliche Versenkung eines deutschen Unterseebootes.

London, 30. März. Die Zeitschrift „Chron and Shipping“ hat entschieden, daß das erste Handelsschiff, das ein Unterseeboot versenkte, der Dampfer „Thordis“ war. Die gestifteten Geldpreise im Gesamtbetrage von 880 Pfund Sterling wurden dem Kapitän und der Besatzung zugesprochen. — Das Wolff-Bureau bemerkt hierzu: Wir verweisen auf unsere Notiz vom 6. März, wonach der Dampfer „Thordis“ dem Unterseeboot nur geringe Beschädigungen zufügte, was sich nach dessen Rückkehr herausstellte.

### Der Untergang der „Falaba“.

Rotterdam, 31. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach den letzten Angaben sind 56 Passagiere und 55 Mann der Besatzung des Dampfers „Falaba“ ums Leben gekommen.

### Ein italienischer Dampfer von französischen Schiffen angehalten.

Basel, 30. März. Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, wonach der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. d. M. von französischen Schiffen angehalten wurde, welche die deutsche Post nach Argentinien mit Beschlag belegten.

## Der Luftkrieg.

### Englische Flieger über Zeebrügge.

Rotterdam, 31. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Lissabon: Gestern früh flogen englische

Flieger über Zeebrügge und warfen Bomben ab. Es ist unbekannt, ob ein Schiffe angerichtet wurde. Die Flieger wurden von der ganzen Küstenlinie beschossen.

### Russische Flugzeuge beschädigt.

Konstantinopel, 30. März. Einem Telegramme aus Erzerum zufolge überflog ein russischer Aéroplan die Stadt Marwan. Das Flugzeug, dessen Tragflächen durch das Feuer der Türken beschädigt wurden, konnte nur mit großer Mühe auf russischem Gebiete landen. Die erbitterten Kämpfe in Artvin dauern fort. Vorgestern stürzte ein anderes russisches Flugzeug infolge Motorschadens ab.

## England.

### Die Munitionsfrage und die Trunkucht.

Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Die Industrie macht die größten Anstrengungen, die Herstellung von Munition zu beschleunigen. Die Regierung beabsichtigt den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verbieten. Schatzkanzler Lloyd George empfing in Gegenwart des Vertreters des Marineamtes und der Admiralität eine Abordnung von Arbeitgebern des Schiffbaues und der Maschinenindustrie, welche die Regierung bat, alle Wirtschaften und Klubs in der Umgebung der Betriebe zu schließen. Lloyd George teilte der Abordnung mit, daß er heute früh eine Audienz beim König hatte, der sich geäußert habe, England kämpfe mit drei Feinden: Deutschland, Österreich-Ungarn und der Trunkucht. Hievon sei die Trunkucht der schlimmste Feind. Sowohl Kitchener als French seien überzeugt, daß der Ausgang des Krieges von der Munitionsfrage abhängt.

### Weitere Lohnaufbesserungen für die Londoner Dockarbeiter.

London, 31. März. Die Schwierigkeiten mit den Londoner Dockarbeitern wurden dadurch beigelegt, daß die Schiffsbesitzer sich entschlossen, den Arbeitern eine weitere Aufbesserung von 3 Pence für den Tag zu gewähren.

### Die Lage in Indien.

Bern, 31. März. Der „Bund“ entnimmt zur Lage in Indien einem Privatbriefe vom 27. Februar folgendes: Die Hälfte der indischen Truppen in Singapur meuterte. Die europäischen Offiziere wurden erschossen. Die Meuterer drangen in die Häuser ein. Es entstand ein „gelber“ Straßenkampf. Der Aufstand dauerte eine ganze Woche. Die Meuterer setzten sich in den Besitz einiger Forts. Im ganzen wurden 200 Europäer getötet. Einflußreiche Araber brachten diesen Aufstand zustande. Die Meuterer waren Mohammedaner. In Vorderindien scheint die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung zuzunehmen. Die indischen Truppen wollen nicht als Kanonensfutter nach Europa geschickt werden.

### Eine Briefmarkensteuer in Kanada.

London, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 29. d. M.: Vom 15. April an wird eine Briefmarkensteuer von einem Cent für jeden Inlandsbrief eingeführt. Briefe an Soldaten sind von der Steuer befreit.

## Frankreich.

### Mangel an Landarbeitern.

Paris, 30. März. „Petit Journal“ schreibt: Nach den dem Ackerbauministerium vorliegenden Berichten kann man hoffen, daß die Frühjahrsefeldarbeiten unter verhältnismäßig guten Bedingungen fortschreiten. Es herrscht jedoch großer Mangel an Landarbeitern. Das Ministerium des Innern fordert deshalb Arbeitslose, besonders belgische Flüchtlinge auf, im Nationalbureau für Landwirtschaftsarbeiten Stellung zu suchen. Die Reisekosten nach dem Arbeitsort übernimmt zu drei Vierteln das Nationalbureau, zu einem Viertel der Arbeitgeber.

## Portugal.

### Vor der Revolution.

Lyon, 30. März. „Lyon Republicain“ meldet aus Madrid: Aus Portugal hier eingetroffene Nachrichten schildern die dortige Lage als sehr ernst. Gegen den Präsidenten der Republik wurde wegen seiner Eingriffe in die Rechte des Parlaments das Verfahren eingeleitet. Die monarchistische Presse versichert, daß zahlreiche Geheimgesellschaften eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt haben. Die Presse spricht offen von einer Revolution, die zum Ausbruche kommen werde, wenn man es am wenigsten erwarte. In Lissabon und Oporto sollen die Carbonari nachts Zusammenkünfte haben, denen zahlreiche Unteroffiziere beiwohnen. Die Erregung und Unzufriedenheit wegen Mangels an Nahrungsmitteln nimmt zu. In einigen Ortschaften herrscht Mehlmangel. Die Bauern lassen das Land lieber unbestellt, als daß sie dem Staate die hohen Steuern zahlen.

## Spanien.

### Reorganisation des Heeres.

Paris, 30. März. „Le Journal“ meldet: Nach Berichten aus San Sebastian ist das spanische Kriegsministerium mit der Reorganisation des Heeres beschäftigt, damit Spanien für alle Eventualitäten vorbereitet sei. Die Reorganisation betreffe mehrere Divisionen. Die hierzu notwendigen Geldmittel würden aus den gewöhnlichen Einnahmen des Staatshaushaltes gedeckt.

## Rußland.

### Die Spionage in der Gendarmerie.

Stockholm, 31. März. Die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmerieoffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten entdeckt worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere von ihnen wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier. Die Affäre erregt das heftigste Aufsehen in russischen militärischen Kreisen.

## Die Türkei.

Ruhe in den Dardanellen. — Russische Angriffe auf das Kohlengebiet von Ereffi.

Berlin, 31. März. Das Wolff-Bureau meldet aus Konstantinopel: Bei den Dardanellen ist keine Veränderung der Lage zu verzeichnen. Die russische Flotte unternahm nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Bosphorus gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet von Ereffi. Es wurden rund 2000 Schiffe abgegeben, durch die 9 Segelboote zum Sinken gebracht und vier Häuser beschädigt wurden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein zur Beeinträchtigung der Kohlenförderung versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort abgewehrt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück.

### Österreichisch-ungarische Kriegsauszeichnungen.

Konstantinopel, 30. März. Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hat dem Kriegsminister und Vizegenerallissimus Enver Pascha sowie dem Vizeadmiral von Usedom Pascha das Militär-Verdienstkreuz erster Klasse und dem General Djebad Pascha sowie dem Konteradmiral Mertens das Militär-Verdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen.

### Die Bismarck-Feier.

Konstantinopel, 31. März. Unter großer Beteiligung von Deutschen und Freunden Deutschlands fand heute vormittags auf dem Gelände der deutschen Schule die feierliche Anpflanzung der vom Votschaster Freiherrn von Wangenheim gestifteten Bismarck-Eiche statt. Der Feier wohnten der Votschaster mit den Herren der Votschaft, und zahlreiche deutsche Offiziere, darunter General von Siman und Admiral Souhon, bei.

Konstantinopel, 31. März. In einem schwungvollen Artikel über das Bismarck-Jubiläum hebt „Tanin“ die herzliche Beteiligung der Osmanen an der Feier des Verbündeten hervor und zollt den Verdiensten des Gründers des Deutschen Reiches achtingvolle Bewunderung. Das Blatt betont besonders die Anteilnahme Bismarcks an der Entwicklung der türkisch-deutschen Beziehungen und schließt mit dem Wunsch, daß die neue deutsche Politik, die dem Bismarckschen Werke das türkisch-deutsche Bündnis hinzusetzte, sich auch zukünftig in gleichem Maße als ersprießlich erweise.

## Griechenland.

### Die Besetzung der Insel Lemnos durch die Alliierten.

London, 30. März. Das Reuter-Bureau erfährt über die Besetzung der Insel Lemnos durch die Alliierten, daß die Lage der Insel eine andere sei, als die von Imbros und Tenedos. Die beiden letzteren Inseln wurden in der Votschasterkonferenz der Türkei zugesprochen, während Lemnos Griechenland zuerkannt wurde. Da die Türkei der Einverleibung in Griechenland nicht zustimmte, verwendeten die Alliierten die Insel für ihre militärischen Zwecke. Die griechische Regierung erhob keinen Einspruch, womit nicht gesagt sein soll, daß sie ihren Anspruch aufgegeben habe.

## Japan und China.

### Maßnahmen zum Schutze Pekings.

Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht folgende Meldung aus Peking: Das Heer ausgewählter chinesischer Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr um weitere 100.000 Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verstärkt worden. Längs der Eisenbahnlinien ist Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht. Es scheint jedoch keine



unmittelbare Gefahr zu drohen, da sowohl die chinesische wie die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen suchen.

### Bergbaurechte Japans in der Südmandschurei.

London, 31. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 28. d.: In der gestrigen Konferenz wurde ein Übereinkommen erzielt, durch das China Japan das Recht einräumt, sich in der Südmandschurei Gebiete für den Bergbau auszuwählen und ihn zu betreiben, ohne jedoch dadurch die bereits anderen Nationen zugestandenen Konzessionen zu beeinträchtigen. Die Nachricht vom Siege der Partei Okumas berechtigt zu der Hoffnung, daß die japanische Regierung in der Lage sein wird, den Chinesen mehr Zeit zu lassen.

### Anwachsen der antijapanischen Strömung in China.

London, 31. März. Die „Morningpost“ meldet aus Tientsin vom 29. d. M.: In Beantwortung der Anfrage Chinas, warum die japanischen Garnisonen verstärkt wurden, erklärte Japan, daß die Truppen zur Ablösung schon dort befindlicher Truppen bestimmt seien, daß man es aber für ratsam erachtete, während der Verhandlungen beide Truppen dort zu behalten, da die antijapanische Stimmung wachse. Die britische öffentliche Meinung im fernen Osten ist einstimmig gegen die Forderungen der Japaner. Obwohl man ungern die Alliierten kritisiert, ist es absurd, den Deutschen Intrigen zuzuschreiben, denn zu Beginn des Krieges waren die Briten im fernen Osten auffallend freundlich gegen Japan, bis dann Japans Vorgehen Mißtrauen schuf. Wenn die Angelegenheit nicht so ernst wäre, könnte man die eingetroffene inspirierte Meldung aus Tokio, worin betont wird, daß Japan die freundschaftlichsten Beziehungen zu China wünsche und die territoriale Integrität Chinas aufrecht erhalten wolle, als einen Riesenschmerz auffassen. Antijapanische Unruhen wurden nur durch die ungewöhnliche Geduld und Festigkeit des Präsidenten verhindert.

### Die Vereinigten Staaten von Amerika.

#### Angebote von französischen Schatzscheinen durch das Morgan-Syndikat.

London, 31. März. Dem Reuter-Bureau wird aus New York gemeldet, daß das Morgan-Syndikat im Begriffe sei, 5%ige französische Schatzscheine mit einjähriger Laufzeit im Betrage von mindestens 25 Millionen Dollar anzubieten, der bis zu 50 Millionen steigen könne und den Erlös zum Ankauf von Vorräten zu verwenden.

### Mexiko.

#### Eine Niederlage Villas.

London, 31. März. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Nach Telegrammen, die das Staatsdepartement erhalten hat, zog sich Villa nach dem Angriffe auf Radamoras unter Zurücklassung von 200 Toten und Verwundeten zurück.

### Prinz zu Hohenlohe — Ehrenbürger von Aquileja.

Aquileja, 31. März. Der Gemeinderat hat den gewesenen Statthalter von Triest, Prinzen zu Hohenlohe, für seine hohen Verdienste um die wirtschaftliche und kulturelle Hebung Friauls und besonders Aquilejas zum Ehrenbürger ernannt.

### Verunglückte Schiffe.

London, 31. März. Die am 29. d. M. in Chatham abgehaltene gerichtliche Untersuchung ergab, daß ein Torpedobootzerstörer am 24. d. M. den kleinen Kreuzer „Undaunted“ gerammt hat. Der Bug des Zerstörers drang in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann der Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel.

London, 31. März. Das Reuter-Bureau meldet aus Madrid: Der englische Dampfer „Troisbourg“, der bei Kap Spartel gestrandet ist, befindet sich in gefährlicher Lage. Die zu Hilfe geeilten Schiffe mußten infolge des Sturmes nach Gibraltar zurückkehren. Einige Mann der Besatzung sind noch an Bord.

London, 31. März. „Lloyds“ meldet aus New Orleans: Der amerikanische Dampfer „Heredia“ stieß bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammen. Der „Parisian“ strandete in der Mississippi-Mündung. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. Die „Heredia“ brachte auch den Küstendampfer „Theodore Beems“ zum Sinken.

### Die erhöhte Tätigkeit der Unterseeboote.

Einem Telegramm des „Fremdenblatt“ aus Hamburg zufolge melden die „Hamburger Nachrichten“ aus dem Haag: Bezüglich der lebhafteren Tätigkeit der deutschen Unterseeboote stimmen jetzt alle englischen Blätter

darin überein, daß seit Ende der vorigen Woche eine Wendung im Unterseebootkrieg zu Ungunsten Englands eingetreten sei. Es müssen größere, schnellere und besser ausgerüstete deutsche Tauchboote in den Dienst gestellt sein. Die „Morningpost“ schreibt: Gleichzeitig mit der merkwürdigen lebhafteren Tätigkeit der deutschen Unterseeboote sind auch die Gefahren erheblich größer geworden. Die Unterseeboote können jetzt auf größere Entfernungen, sogar auf 3000 Meter mit Aussicht auf Erfolg das Feuer auf Handelsschiffe eröffnen. Es wird auch die Aussicht, Unterseeboote zu fangen, viel geringer werden. Bisher sind hierfür leider nur wenig Möglichkeiten vorhanden. Die „Times“ weisen auf den Umstand hin, daß jetzt Unterseeboote mit höherer Zahlenbenennung in Verwendung stehen, so daß auf eine Vermehrung derselben geschlossen werden darf. So hat „U 32“ „Delmira“ versenkt und „U 36“ brachte zwei holländische Dampfer auf. Die neue Type sei etwa siebzig Meter lang, sieben Meter breit und hat bei Überwasserfahrt 750 Tonnen, bei Tauchfahrt 800 Tonnen Wasserverdrängung. Die Schnelligkeit über Wasser soll 20 Knoten, die unter Wasser 10 Knoten betragen. Das Blatt hält es für möglich, daß seit dem letzten Sommer zwölf solcher Unterseeboote gebaut worden sind.

— (Verscheuchte Einbruchsdiebe.) Am verflossenen Dienstag gegen 11 Uhr nachts bemerkte der Nachtwächter in Alhrisch-Feistritz im Geschäftslokale des dortigen Kaufmannes Anton Lican Licht, was ihm verdächtig vorkam. Er verständigte davon die Gendarmerie und den Eigentümer, die auch bald an Ort und Stelle erschienen. Sie bemerkten, daß sowohl ins Magazin als auch ins Geschäftslokale eingebrochen worden war. Von den Tätern aber war keine Spur mehr zu finden; sie dürften sich entdeckt gefühlt haben und zogen es vor, vor dem Eintreffen der Gendarmerie das Weite zu suchen. Die Diebe hatten im Magazin eine größere Menge Spezereiwaren, Wäsche, Schuhe und Kinderkleider zusammengetragen und zum Forttragen bereitgestellt. Auch im Aborte wurde eine Partie solcher Waren gefunden. Auf dem Latrine ließen sie in der Eile einen Hut zurück, der zur Verhaftung von vier galizischen, in Alhrisch-Feistritz untergebrachten Flüchtlingen führte, in denen man die fraglichen Täter vermutet.

— (Ein ertappter Einschleicher.) Vorgestern gegen Mitternacht nahm der beim Besitzer Johann Rus in Stranška wohnende Großknecht bediente Knecht Markus Zore wahr, daß sich jemand in den Stall eingeschlichen hatte und seine Kleider durchsuchte. Zore machte Licht und bemerkte einen älteren Mann, der unter Mitnahme einer Hofe und eines Rodes sofort die Flucht ergriff. Zore aber setzte dem Flüchtenden nach, nahm ihn fest und übergab ihn der Gendarmerie. Der Angehaltene entpuppte sich als der 1867 in Karstadt geborene, nach Tolmeia zuständige und wiederholt abgestrafte Vagant Alois Straußel.

— (Ein sicheres Versteck für Spartaßebücher.) Ein 62 Jahre alter Privatier in Balog, Bezirk Stein, hatte seine Ersparnisse auf zwei Spartaßebücher angelegt und letztere in einer Getreidekammer unter einem alten Rasen versteckt. Dieses Versteck hielt er für so sicher, daß er acht Monate lang nach den Büchern keine Nachschau hielt. Diesertage aber bemerkte er den Abgang eines Einlagebüchels über einen größeren Betrag. Das zweite Büchel war zwar noch vorhanden, doch hatte der unbekannte Täter darauf bereits 100 K gehoben. Wie die Nachfrage beim betreffenden Geldinstitute ergab, hatte der Täter auch auf das gestohlene Einlagebüchel bereits den Betrag von 900 K gehoben.

— (Waldbrand.) Diesertage entstand im Walde des Besitzers Andreas Paternoster in Podgorica ein Waldbrand, der auf einer größeren Fläche die Streu und den jungen Nachwuchs vernichtete. Den Brand soll ein jüngerer Vagant verursacht haben.

— (Fleischdiebstahl.) In einer der letzten Nächte drang ein unbekannter Dieb nach gewaltsamer Aushängung eines Fenstergitters in die Getreidekammer der Besitzerin Anna Sterle in Matena ein und entwendete daraus Selchfleisch im Werte von 50 K.

— (Zwei Weibdiebe.) Diesertage kamen zwei jüngere Burschen in die Mühle des Josef Zorc in Dobrova, unterhielten sich mit dem Müller und verblieben dort bis in die Nacht. Als aber der Müller einschlieft, benutzten sie die Gelegenheit, um ihm bei 30 Kilogramm Weizenmehl zu entwinden, worauf sie das Weite suchten.

— (Ein gefährlicher Knecht.) Der Knecht Franz Novak erhielt Freitag abends im Stalle seines Dienstgebers von einem angeblich etwas schwachsinigen Mitknechte, mit dem er in einen Streit geraten war, mit einer eisernen Mistgabel einen schweren Schlag auf den Kopf und konnte sich der weiteren Mißhandlung nur durch rasche Flucht entziehen.

— (Eine Delila-Geschichte aus dem Felde.) Im Kriege heißt es Augen offen halten, und so läuft denn auch Gott Amor, wenn er sich einmal in die Schützengräben verirrt, dort ohne Winde herum. Eine reizende kleine Geschichte über dieses Thema, die noch dadurch an Reiz gewinnt, daß sie aus dem Feldpostbriefe eines katholischen Geistlichen stammt, wird im „Dortmunder General-Anzeiger“ veröffentlicht. Hier ist sie: War da ein einquartierter Gefreiter einer französischen Dulcinea insofern auf den Reim gegangen, als er sich im ersten Stadium regel-

rechter Verliebtheit befand. Er hatte Ruhetag, und der französische Rotwein floss für ihn reichlich. Da fragte ihn chère Jeanette ganz unvermittelt: „Du, Schatz, weißt du auch noch richtig die Parole, wenn du nachher aufziehen mußt auf das Bach?“ — Wenn diese Falle nicht gut angelegt war, dann ist nie eine Falle gut angelegt gewesen. Indessen steht dem Deutschen das Vaterland nicht nur über der Partei, sondern auch über der allerschönsten Liebe, und „besaufen“ tut sich ein königlich preussischer Gefreiter im Dienst und außer Dienst niemals. Anscheinend harmlos erfolgte die Antwort: „Gewiß, die Parole ist heute Hindenburg.“ Keine Miene verzog der Gefreite, als habe er etwas gemerkt, aber auch chère Jeanette tat, als wenn sie nicht ein Wässerchen hätte trüben wollen. Selbstverständlich war die Parole keineswegs Hindenburg, und der Gefreite, der nicht auf den Kopf gefallen war, dafür aber um so heißere Sehnsucht nach dem Eisernen Kreuz hegte, meldete die Geschichte gleich nach seiner Rückkehr und bat, einen bestimmten Posten beziehen zu dürfen. Einige Nachstunden vergingen und es passierte nichts. Dann aber, so gegen 1 Uhr, tauchten gleich fünf „Feldgrau“ auf, allerdings trugen zwei Infanteristen Artilleriehelme. Unser Gefreiter: „Halt, wer da!“ — Patrouille: „Parole Hindenburg.“ — „Gut, passieren.“ — Und diese famose Patrouille passierte, bis sie außer Sichtweite prompt „in Empfang“ genommen wurde. Diese „Patrouille“ wiederholte sich sogar dreimal mit demselben Erfolge. Der Gang war ausgezeichnet, denn es waren einige französische Offiziere und einige Geniesoldaten zum Minenlegen, die unter dem Schutze der Nacht und des Regens ihre Sache auszuführen hofften. Der Gefreite bekam sein Eisernes Kreuz für die große Überlegung und Geistesgegenwart, die er in „schwerer“ Stunde bewiesen hatte. So hat also die Parole „Hindenburg“ selbst in Frankreich gezogen. Allein mit der Liebe chère Jeanette war es aus und sie wird gewiß bis an ihr seliges Ende die falschen Teufel hassen mit dem ganzen Haß einer französischen Patriotin. — Und das ist eine starke Dosis.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke!

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

März-April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
31.	2 U. N.	731,5	6,7	ND. schwach	fast bewölkt	
	9 U. Ab.	33,6	3,5	ND. mäßig	Regen	
1.	7 U. F.	39,8	1,9	ND. schwach	bewölkt	27,8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,5°, Normale 6,6°.

Nachts beträchtlicher Schneefall.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Mollis Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 2

## Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert ungebrauchte

## „OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI., sind tief unter dem Preise abzugeben. Anfragen befördert unter Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin. dieser Zeitung. 534 10

Štev. 104/1915.

728 3—2

### Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 1. decembra 1914 zamremlu c. kr. notarju Gustavu Omahen v Mokronogu iz njegove kavejke zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev, t. j. najdalje do 4. oktobra 1915. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa drugače brez ozira na njih terjatve izročila njegova kavejka postavnim dedičem.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 29. marca 1914.

Zbornični predsednik:

Ivan Plantan s. r.



# Amtsblatt.

659

ad D. J. 7906/3a

## Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (B. u. E. B. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepost-ämtern im Laufe des Monats Februar 1915 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht, im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postamtes verinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 17. März 1915.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

## Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen im Monate Februar 1915 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

### Bekommandierte Briefe.

Triest 1: Nr. 1234 vom ?, Ana Herzberg, Berlin; Nr. 115 vom ?, Franz Columbus, Budapest; Nr. 276 vom 11./12. 1914, Antonio Bistini, Klagenfurt; Nr. 790 vom 8./12. 1914, Rodolfo Menla, Klagenfurt; Nr. 596 vom ?, Aurelio Slavich, Gdör; Nr. 1790 vom 3./8. 1914, Francesco Bidulich, Jaffa; Nr. 593 vom 11./12. 1914, Giacomini Vittorio, Pienza; Nr. 163 vom 8./12. 1914, Jda Pavlic, Triest; Nr. 1145 vom ?, Giuseppe Vicher, Firenze; Nr. 893 vom 28./12. 1914, Giovanni Prontai, Przemysl; Nr. 1040 vom 5./12. 1914, Mathäus Riepl, Tarnob; Nr. 1571 vom 7./12. 1914, Banque d'Orient, Corfu; Nr. 15 vom 23./6. 1914, Božidar Čojec, Kotor; Nr. 591 vom 6./12. 1914, Enrico v. Eggenberger, Przemysl; Nr. 409 vom ?, Luigi Cauzer, Krinica; Nr. 252 vom ?, Francesco Bjefer, Przemysl; Nr. 591 vom 12./11. 1914, Santo Ferljuga, Przemysl; Nr. 82 vom 4./12. 1914, Franz Poddregar, Budapest.

Triest 3: Nr. 418 vom 3./12. 1914, Heinrich v. Richter, Trento; Nr. 213 vom ?, Roman Werner, Jglau; Nr. 68 vom Giuseppe Ambrosio, Cilli; Nr. 308 vom 9./12. 1914, Carlo Banelli, Triest; Nr. 494 vom 5./12. 1914, Riko Banle, Berlino; Nr. 449 vom 3./7. 1914, Hans Weissberger, Buenos Ayres; Nr. 92 vom 29./5. 1914, Riccardo Gladulich, Algieri; Nr. 754 vom 12./12. 1914, Josef Muschenhofer, Pola; Nr. 746 vom 30./10. 1914, Rojalia Bellemo, Triest; Nr. 301 vom 9./9. 1914, Alcide Manni, Roma; Nr. 8 vom 26./10. 1914, Sebastiano Pregarz, Teodo; Nr. 162 vom ?, Maria Kolinfel, Washington; Nr. 1369 vom 1./11. 1914, Filomena Burant, Luca; Nr. 1216 vom 23./11. 1914, Alexander Ternočević, Bukarest; Nr. 56 vom 18./11. 1914, Giuseppe Rechar, Cilli.

Triest 5: Nr. 244 vom ?, Ruggero Fongari, Sinj; Nr. 54 vom ?, Karl Albe, Wölkermarkt.

Triest 6: Nr. 190 vom ?, Peter Lokatelj, Ljubljana; Nr. 265 vom ?, Giovanni Furiovič, Vienna; Nr. 471 vom 17./11. 1914, Dresté Juliani, Brijuni; Nr. 36 vom 15./12. 1914, Giuseppe Cini, Pola; Nr. 455 vom 2./7. 1914, Arturo Micheluzzi, Buenos Ayres; Nr. 369 vom 28./10. 1914, Giovanna Roja Rizzo, New-York; Nr. 215 vom ?, Pietro Radijich, Domžale; Nr. 37 vom ?, Dante Bernardi, Buenos Ayres; Nr. 136 vom ?, Katala Regobi, Gbongos; Nr. 121 vom ?, Marku Hajdukovic, Cettigne; Nr. 494 vom 2./10. 1914, Tullio Felici, Brooklyn; Nr. 450 vom 1./11. 1914, Ettore Cerrovaz, Sebenico; Nr. 31 vom ?, Alojz Vefjet, Przemysl; Nr. 325 vom 9./11. 1914, Edoardo Becchiet, Przemysl; Nr. 73 vom ?, Giuseppe Becchiet, Przemysl; Nr. 138 vom ?, Peter Kmet, Laibach; Nr. 103 vom ?, Antonio Battovaz, Dorna Batra.

Triest 7: Emilio Matarelli, Cattaro; Nr. 759 vom ?, Gerzard Giuseppe, Gall; Nr. 586 vom ?, Giusio Vistad, Pola; Nr. 853 vom 7./12. 1914, Victor Ehrengruber, Sötora-Hangely; Nr. 238 vom ?, Emiliano Danelut, Klagenfurt; Nr. 262 vom 23./12. 1914, Ernesto Corenzuti, Pola; Nr. 438 vom ?, Carlo Merz,

Graz; Nr. 141 vom ?, Francesca de Hohenlohe, Trieste; Nr. 247 vom ?, Eugenio Ziberna, Rogatiza; Nr. 38 vom ?, Janin Guali, Gdini; Nr. 421 vom ?, Margherita Almonji, San Paolo; Nr. 514 vom ?, Johann Metus, Ljubljana; Nr. 448 vom ?, Josef Priftov, Budapest.

Triest 12: Nr. 17 vom 11./7. 1914, Pietro Birman, Buenos Ayres; Nr. 136 vom ?, Vittoria Cattelan, Tanger; Nr. 94 vom 17./12. 1914, Romano Tramarin, Ljubljana; Nr. 24 vom 14./12. 1914, Alexander v. Monar, Bielefeld; Nr. 185 vom 30./12. 1914, Ernesto Batagelj, Graz; Nr. 178 vom 21./12. 1914, Ivan Cef, Przemysl; Nr. 78 vom 10./11. 1914, Matej Pipovec, Sarajevo; Nr. 1 vom 17./11. 1914, Giuseppe Vefjet, Przemysl; Nr. 85 vom 16./11. 1914, Edoardo Prodan, Laibach; Nr. 388 vom 8./12. 1914, Giuseppina Pregarz, Ruzmanie.

Abbazia: Nr. 254 vom ?, Zurovac J., Mostar; Nr. 88 vom 28./12. 1914, Charles Zalasli, Rome; Nr. 410 vom 6./12. 1914, Elena Ivanovic, Cattaro.

Görz 1: Nr. 231 vom 6./7. 1914, Francisca Laga, Chicago; Nr. 781 vom 14./12. 1914, Dr. Emil Brezigar, Laibach; Nr. 274 vom 9./12. 1914, Sirl Franz, Ljubljana; Nr. 974 vom 24./11. 1914, Basilio Benfa, Pola.

Görz 3: Nr. 6 vom 26./10. 1914, Landsturm-territorialbaon Wien Nr. 7, Brud 3. Adelsberg: Nr. 173 vom ?, Antonij Kloc, Juravica.

Krainburg: Nr. 10 vom 22./11. 1914, M. Ravnitar, Marburg.

Oberlaibach: Nr. 36 vom 10./6. 1914, Ivan Jurjevic, Beograd; Nr. 49 vom 1./8. 1914, Paul Obial, Brambauer; Nr. 44 vom ?, Ivan Klesnik, Zalog; Nr. 47 vom 27./10. 1914, Amodeo Mozin, New York; Nr. 51 vom 17./7. 1914, Johann Birtic, Chicago; Nr. 100 vom 30./10. 1914, August Anter, Knietsfeld.

Laibach 1: Nr. 905 vom ?, Mustafa Ogic, Kiseljak; Nr. 526 vom ?, Franz Kovacic, Ljubljana; Nr. 1649 vom ?, Jurij Kos, Grana; Nr. 1006 vom ?, Kazimierz Zagosz, Chogin; Nr. 1657 vom 11./1. 1915, Karl Belfavch, Wien; Nr. 959 vom ?, Ludwig Ambell, Bräta.

Laibach 2: Nr. 276 vom 2./1. 1915, Andrej Bajbe, Petrovaradin; Nr. 69 vom 9./12. 1914, Dan J., Mers.

Laibach 5: Nr. 106 vom ?, M. Eigel, Udmatt.

Lusthal: Nr. 35 vom 10./8. 1914, Eghbins Klemencic, Collinwood; Nr. 18 vom 11./2. 1915, Mateše Moiz, Spital.

Unterloitz: Nr. 17 vom ?, Jakob Furlan, Newyork.

Rovigno: Nr. 4 vom ?, Giorgio Pa-liaga, Klagenfurt; Nr. 81 vom 14./1. 1915, Giovanna Capel, Trieste; Nr. 194 vom ?, Josip Zgrablic, Esseg; Nr. 2 vom 15./6. 1914, Pallaga Domenico, Chile.

Capodistria: Nr. 381 vom ?, Giacomo Puzzer, Costabona; Nr. 339 vom ?, Narciso Bascoto, Pola.

Rabresina 2: Nr. 56 vom ?, Anton Jaganel, Rabresina.

Pola 1: Nr. 673 vom ?, Josef Steiner, Salzburg; Nr. 524 vom ?, Joso Kristo Santa Fe; Nr. 324 vom ?, Franziska Grefonit, Rottenbach; Nr. 591 vom 7./12. 1914, Si-rovich G., Zelenka; Nr. 733 vom 25./12. 1914, Franz Fabianic, Cilli; Nr. 446 vom ?, Milivoj Raspica, Cepin; Nr. 665 vom ?, Vincenzo Bon, Laibach.

Pola 2: Nr. 193 vom ?, Anna Leva, Buzet.

Pola 3: Nr. 425 vom 23./9. 1914, Gi-anni Furlan, Bahia; Nr. 456 vom ?, Marcuzzi Francesco, Trieste; Nr. 294 vom ?, Martino Sagar, Laibach; Nr. 568 vom ?, Antonio Dofich, Graz.

Pola 4: Nr. 131 vom 16./12. 1914, Giuseppe Radovicovich, Keskemet; Nr. 500 vom 9./11. 1914, Salata Francesco, Runaszombat; Nr. 280 vom ?, Petar Bubimir, Ribarić.

Parenzo: Nr. 285 vom ?, Matteo Pri-betich, Laibach; Nr. 280 vom 12./1. 1915, Enrico Justovich, Pola; Nr. 339 vom 30./1. 1915, Antun Belenik, Zara; Nr. 136 vom 7./1. 1915, Enrico Justovich, Marburg; Nr. 18 vom 5./1. 1915, Antonio Barin, Ljubljana.

### Postanweisungen.

Triest 6: Nr. 1927 vom 18./12. 1914, Jof. Fortuna, Zbornik 10 K.

Triest 7: Nr. 2613 vom 18./12. 1914, Paul Schid, Frieberg, 12 K 82 h.

Triest 13: Nr. 392 vom 21./12. 1914, Laurencic Gini, Pola, 20 K; Nr. 2781 vom 23./12. 1914, Antonio Crisai, Pola, 6 K; Nr. 4226 vom 23./12. 1914, Wilh. Difeher, Sosefok, 1 K.

Pola 1: Nr. 15 829 vom 28./11. 1914, Nagy Mihalyne, Arpad, 5 K 88 h.

Pola 2: Nr. 2555 vom 11./12. 1914, Irma Cinti, Triest 8 K 90 h; Nr. 1736 vom 4./6. 1914, B. Buchwald, Marienberg, 1 K; Nr. 2314 vom 6./7. 1914, Enetto, Venezia, 2 K 76 h; Nr. 7439 vom 12./1. 1915, Redaction Photograph, Bungalow, 1 K 60 h.

Pola 3: Nr. 2467 vom 13./1. 1915, Redaction ?, Temesvar, 2 K 50 h; Nr. 1524 vom 7./1. 1915, Anton Drajlovic, Laibach, 6 K; Nr. 4459 vom 27./12. 1914, Fertuga, Triest, 10 K.

Grado: Nr. 178 vom 6./8. 1914, Gün-ther, Glazov, 100 K; Nr. 213 vom 8./8. 1914, Günther, Gloczow, 60 K.

708

St. 102/a. o. za 1. 1915.

## Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z 1. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev:

1.) Nadrobne razdelbe pod vlož. št. 137 in 139, k. o. Velike Lipljene vknjiženih skup-nih zemljišč,

2.) nadrobne razdelbe pod vlož. št. 28 in 33, k. o. Staravas vknjiženih menjalnih senožeti,

3.) uredbe glede užitnih in oskrbovalnih pravic na parc. št. 55, k. o. Stranskavas,

4.) nadrobne razdelbe parc. št. 99 k. o. Stranskavas postavila gospoda c. kr. komi-sarja I, kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost dolo-čila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz 1. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi izrecil, katera ti oddajo, ali poravnava, katere sklonejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 16. marca 1915.

C. kr. deželna komisija za agrarske opera-cije na Kranjskem.

3. 102/M. O. de 1915.

## Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Ok-tober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Opera-tionen in Krain behufs Durchführung:

1.) der Spezialteilung der unter G. E. 3. 137 und 139, L. G. Großliplein, verge-währten Gemeindefeldgründe,

2.) G. E. 3. 28 und 33, L. G. Staravas, vergewährten Wechselwiesen,

3.) Regulierung der Benützungs- und Verwaltungsrechte hinsichtlich der Parz. Nr. 55, L. G. Stranska vas,

4.) Spezialteilung der Parz. Nr. 99, L. G. Stranska vas als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Lokal-kommissär I. befehlt.

Die Amtswirkksamkeit dieses k. k. Lokal-kommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Be-teiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechts-nachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperationen geschaffene Rechtslage anzu-erkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 16. März 1915.

k. k. Landeskommission für agrarische Opera-tionen in Krain.

683 3—1

T 6/15/1

## Uvedba postopanja, da se mrtvim proglasita Franc in Franciška Bizjak.

Franc Bizjak iz Gorenjih Ponikev št. 12, preje iz Orešja pri Colu, rojen 4. aprila 1843, in Franciška Bizjak od ravnotam, rojena 12. septembra 1848, sta popolnoma izginila.

Franc Bizjak je bil leta 1866 v vojni in ga po tej vojni ni bilo več domu; Franciška Bizjak pa je zapu-stila leta 1869 dom in se od tedaj ni več vrnila na dom starišev.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Tomaža, Štefana in Antona Bizjak, prva dva iz Krušnjega vrha, zadnji iz Starega vrha, vsi po dr. An-dreju Kuhar, c. kr. notarju v Treb-njem, postopanje v namen proglasi-tve pogrešanij mrtvim. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Francetu Hušu, županu v Trebnjem, kar bi vedel o imenovanih. France in Franciška Bizjak se pozivljata, da se zglasita pri podpisnem sodišču ali mu na drug način dasta na znanje, da še živita.

Po 12. aprilu 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasi-tvi mrtvim.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfo-vem, odd. I, dne 22. marca 1915.

684

E 17/15/4, E 18/15/5 in E 16/15/6

## Dražbeni oklic.

Pri tem sodišču v sobi št. 7 bo na podstavi odobrenih dražbenih pogojev:

a) dne 14. aprila 1915 ob 10. uri dopoldne dražba nepremičnine vl. št. 60 k. o. Radence, obstoječe iz hiše, s hlevom, skednjem, in zidanice ter iz vrta, njiv, gozda, stelnikov in košenic in nepremičnine vl. št. 63 iste kat. občine, obstoječe iz košenice;

b) dne 14. aprila 1915 ob 10. uri dopoldne dražba nepremičnine vl. št. 185 k. o. Vrh, obstoječe iz hiše, skednja, hleva, kašče, svinjaka ter iz njiv, košenic, vinogradov, vrta, stel-nikov in gozda, nepremičnine vlož, št. 186 iste kat. občine, obstoječe iz košenice, vrta, njive in vinograda ter nepremičnine vl. št. 187 k. o. Vrh, ob-stoječe iz trtja, vrta, njive, košenice in zidanice;

c) dne 21. aprila 1915 ob 10. uri dopoldne dražba nepremičnine vl. št. 22 k. o. Vinjivrh, obstoječe iz hiše, skednja, hleva, kašče, svinjaka, njiv, travnikov, stelnikov, gozda, vino-gradov, in vrto v kateri spada kot pritiklina 1 star voz, nepremičnine vl. št. 23 k. o. Vinjivrh, obstoječe iz hišice, vrta, njive, košenice in stel-nikov, nepremičnine vl. št. 187 iste kat. občine, obstoječe iz njive, koše-nice, gozda in stelnikov, nepremičnine vl. št. 210 iste kat. občine, obstoječe iz njive in pašnikov ter nepremičnine vl. št. 129 k. o. Petrovavas, obstoječe iz stelnika.

Cenilna vrednost je določena pod a) na 2690 K 06 h, pod b) na 6799 K 76 h in pod c) na 7239 K 12 h.

Najmanjši ponudek pa znaša pod a) 1799 K 37 h, pod b) 4533 K 18 h in pod c) 4829 K 41 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II, dne 8. marca 1915.

688

E 6/15/11

## Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Hranilnice in poso-jilnice v Cerknici, zastopane po Francu Kanduču, kaplanu v Cerknici, bo

dne 26. aprila 1915

dopoldne ob 10. uri pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 7, dražba zemljišča vl. št. 6 kat. obč. Staritr, obstoječega iz hiše, njive in vrta.

Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4550 K.

Najmanjši ponudek znaša 2275 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se s tem odobre in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 1, med opra-vilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpo-zneje v dražbenem obroku pred za-četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljaviti glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja Lož, odd. II, dne 23. marca 1915.



## Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.— Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9 In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-88 A. Moll's Präparate. 5212 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



730 3-2

Z. 127/V. V.

## Offertausschreibung.

Die Verpachtung der der Stadt Gottschee gehörigen Mühlenrealität Nr. 99 in Gottschee wird hiemit ausgeschrieben. Dieselbe besteht aus der Mahlmühle mit sechs Steinen und einer Brettersäge, alles mit Wasserkraftbetrieb.

Die einstöckige Realität sowie die ganze Anlage und das dazugehörige Wasserwehr befindet sich in sehr gutem Zustande.

In der Anlage ist ein Benzinmotor eingebaut, um bei niedrigem Wasserstande den vollen Betrieb fortsetzen zu können.

Die Pachtbedingungen liegen hieramts zur Einsicht auf.

Die Pachtbewerber wollen schriftliche Offerte

bis zum 20. April 1915

hieramts überreichen.

## Vermögensverwaltung der Stadt Gottschee.

### Suche

## möbl. Wohnung

1 oder 2 Zimmer und Küche.

Gefällige Anträge erbitte sofort an Frau Seifert, Wiener Straße 63, Tür 3.

## Zu den Osterfeiertagen

empfehlen feinste 723 3-2

Kinder-Kostüme und Knaben-Gambetta mit Brischeshosen sowie Herren- und Damenkleider in reichster Auswahl.

Laibacher (früher Englisches) Kleidermagazin

Laibach, Mestni trg Nr. 5-6

O. Bernatović.

## Alleinstehende Dame

sucht zum Augusttermin

## sonnseitige Wohnung

Parterre oder I. Stock, mit zwei Zimmern samt Zugehör.

Gefällige Anträge an die Hausverwaltung am Rain Nr. 18, I. Stock. 726 3-2

## ! GELD !

an Personen aller Stände (auch Damen) schnell und diskret, Ratenrückzahlung.

Pawelec, Bankgeschäft, Wien, XVI., Lerchenfeldergürtel 23.

## Beamten-Sparverein

GRAZ 133 6

### Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw., unter günstigsten Bedingungen, auch ohne Bürgen.

### Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5%, kündigungsfrei, jederzeit abhebbar

5 1/2% und 5 1/4%

mit Kündigungsfristen.

Einlagenstand 6,500.000 K.

Haftende Genossenschaftsanteile

7,800.000 K.

Mitgliederanzahl 5900.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.

## Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör im Zentrum der Stadt

sind sofort beziehbar.

Anzufragen bei Herrn Krapeš, Narodna kavarna. 195 17

## Stelle als Kassierin

mit zweijähriger Praxis, eventuell als Korrespondentin — deutsch, slowenisch —

wird per sofort gesucht.

Anmeldungen unter „Z. 729“ an die Administration dieser Zeitung. 729 2-2

Die Firma

## Gričar & Mejač, Laibach

Prešernova ulica 9

Prešernova ulica 9

empfiehlt für die

## Frühjahrs- u. Sommer-Saison

ihr bestsortiertes Lager in

## Herren- und Knabenkleidern

und moderne Neuheiten in

557 6-6

## Damen- u. Mädchenkonfektion.

## Möbel

nur bessere, für ein Herren- oder Monatzimmer 715 3

werden zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Administration dieser Zeitung.



## Eisenwein

1 Flasche 2 Kronen. 490 6

Aufträge gegen Nachnahme.

## 50 Waggon

## Speisekartoffeln

in Waggonladungen, zahlbar gegen Frachtbriefduplikate bei einer Bankanstalt, offeriert billig Reisner, Kartoffel-, Heu- und Strohexport, Graz, Annenstraße 28.

Telephon int. 1458. 745 3-1

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorhältig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

## Tonhalle in Laibach.

Donnerstag den 15. April 1/2 8 Uhr abends

## einziges Konzert

des Geheim. Hofrates Professor

## Willy Burmester

zu Gunsten eines Zigarren- und Zigarettenfonds für unsere Soldaten im Felde.

### PROGRAMM:

- 1.) Brahms: Sonate, A-dur, op. 100, für Violine und Klavier. Allegro amabile — Andante tranquillo — Vivace (alternativo) — Allegretto grazioso quasi Andante. W. Burmester — Emmerio Kris.
- 2.) Mendelssohn: Konzert, E-moll. Allegro moderato — Andante Cantabile — Allegro vivace. W. Burmester.

### Pause.

- 3.) a) Chopin: Nocturne, Des-dur; b) Liszt: Tarantelle Venezia e Napoli. Emmerio Kris.
- 4.) a) Mozart (1756—1791): Menuett. Zum erstenmal  
b) Beethoven (1770—1827): Contre-Tanz. „  
c) Hummel (1778—1837): Alter Tanz. „ Freie Bearbeitung  
d) Dussek (1761—182): Alter Tanz. „ von Willy  
e) Gossek (1733—1824): Rigaudon. „ Burmester.  
f) Sarasate: Zigeunerweisen. „

Plätze zu K 5—, 4—, 3—, 2—, Stehplätze K 1-20 in der Buch- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg. 653 3-2

## Inserate in unserer Zeitung Erfolg!